

Ährenpost



Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 7

3. Jahrgang

27. August 1982

Liebe Leser

Sie halten eine leicht veränderte Ährenpostnummer in den Händen. Das neue Redaktionsteam möchte sowohl durch die äussere Form - zweispaltiger, angenehmer zu lesender Text und lockerer eingefügte Illustrationen - als auch durch den Inhalt unser Gemeindeblatt lebendiger und abwechslungsreicher gestalten. Vielleicht wird so der eine oder andere Leser gar zur Mitarbeit animiert, sind doch die Leserbriefe bis anhin eher spärlich eingegangen. Hauptaufgabe bleibt nach wie vor die Information, wobei der Kreis der Informanten, wie der leicht gewandelte Kopf des Blattes zeigt, erweitert werden soll.

Die heutige Nummer ist der jubilierenden Volksschule gewidmet. Seit 150 Jahren wächst und gedeiht sie, wandelt sich und ist bemüht, sich den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Das Wohl des Kindes blieb dabei stets im Mittelpunkt, ungeachtet der Diskussionen um Lehrmethoden und Lehrmittel, um äussere Organisationsformen und Perfektionierung aller technischen Hilfsmittel für den Unterricht.

Eine Junglehrerin, ein älterer und gar pensionierter Lehrer sowie der Schulpräsident äussern sich zur Hombrechtiker Schule von einst und jetzt. Mich freut es ganz besonders, dass aus all diesen Artikeln unverkennbar die Liebe zum Kind spricht.

Vergessen wir aber nicht den aus der Volksschule entlassenen jungen Menschen, der sich gleichzeitig auch vom Elternhaus zu lösen beginnt. Oft verunsichert und unverstanden, möchte er zwar mit seinen Schwierigkeiten selbst fertig werden, aber doch einen Ort der Begegnung oder einen Menschen des Vertrauens kennen, wo er sich notfalls Hilfe holen kann.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Ährenpost wie auch am kommenden Schulfest!

Edwin Müller
Mitglied des Redaktionsteams

ZUM INHALT

Geleitwort	53
Kinder	53
150 Jahre Volksschule	54
Unsere Schulgemeinde heute	56
Unsere Schule in Zahlen	56
Der Kindergarten	57
Unsere Kleinklassen	57
Unsere Gesamtschule in Uetzikon	58
Zwei Lehrer: Werner Jungi Gabi Diehl	58 59
Dorffest 1982	59
Gedanken zur Schule im Dorf	59
Bilderbogen vom Circolino Pipistrello	60
Wir stellen uns vor: Rollbrett-Club Hombrechtikon	62
Aktuelles aus der Gemeinde	64
Veranstaltungs-Kalender	64

KINDER

Sind so kleine Hände, winzige Finger dran
Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füsse, mit so kleinen Zehn
Darf man nie drauf treten, könn sie sonst nicht gehn.

Sind so kleine Ohren, scharf, und ihr erlaubt
Darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.

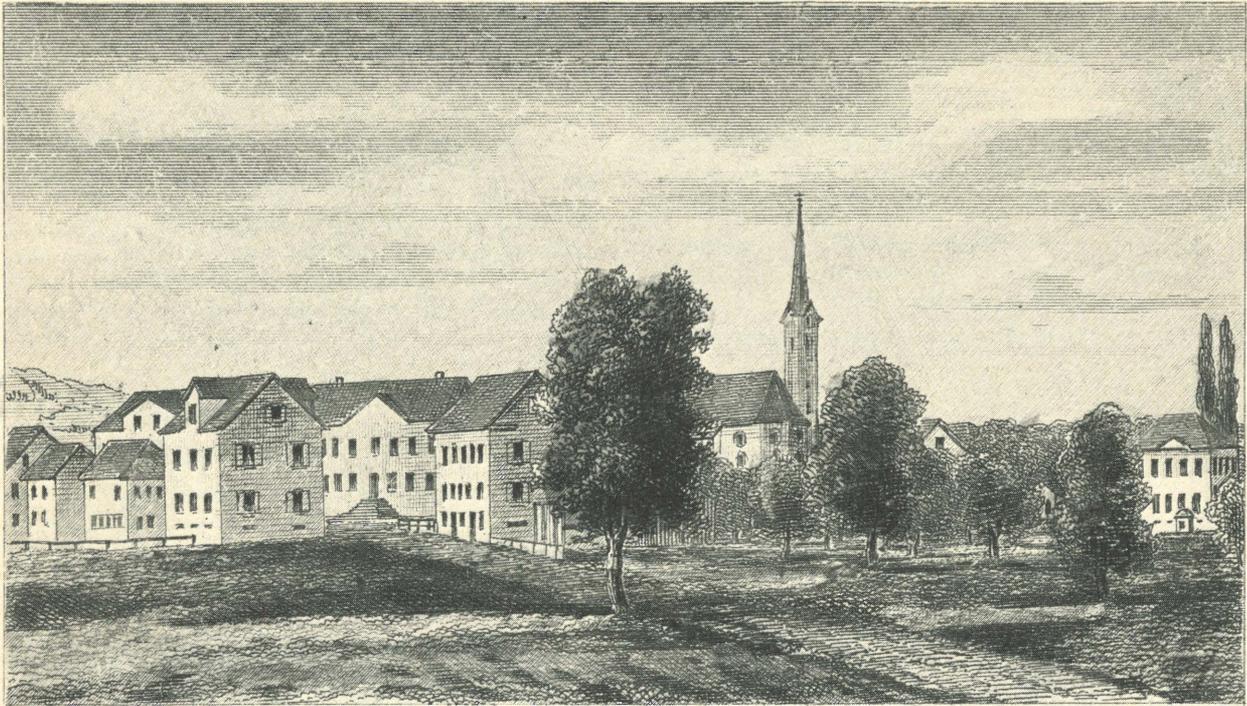
Sind so schöne Münder, sprechen alles aus
Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen, die noch alles sehn
Darf man nie verbinden, könn sie nichts verstehn.

Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei
Darf man niemals quälen, gehn kaputt dabei.

Ist son kleines Rückgrat, sieht man fast noch nicht
Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.

Bettina Wegner (gekürzt)



Stich von Ringger
1860

Das
Schulhaus Dörfli
ist noch zwe-
geschossig

Hombrechtikon.

150 Jahre Volksschule

Im Herbst 1982 feiern wir in den Schulgemeinden unseres Kantons den 150. Geburtstag unserer Volksschule. In den Zeitungen wird noch viel darüber zu lesen sein und so beschränken wir uns hier auf einige Hinweise:

Am 25. September 1832 hat der Grosse Rat das Gesetz über die Organisation des Volksschulwesens angenommen. In der Zeit der Helvetik sind von Philipp Albrecht Stapfer (1766 - 1840) entscheidende Impulse zum Aufbau des Unterrichtswesens ausgegangen. Als Minister für Wissenschaft und Künste plante er, der Zeit und seinen Möglichkeiten weit voraussehend, die Errichtung der Volksschule, der Universität und einer Bibliothek. Aber auch viele Gedanken und pädagogische Vorschläge Pestalozzis (1746 - 1827) haben erst im 19. und 20. Jahrhundert ihre Verwirklichung gefunden.

Das Kantonale Oberseminar Zürich hat eine Wanderausstellung zum Thema «Die Zürcher Volksschule im Wandel der letzten 150 Jahre» gestaltet. Diese Ausstellung ist in Uster in der Villa am Aabach vom 23. August bis 16. Oktober 1982 zu sehen. Und an unserem Dorffest vom 4. und 5. September 1982 zeigen wir Ihnen im Schulhaus Eichberg eine Tonbildschau «150 Jahre Zürcher Volksschule».

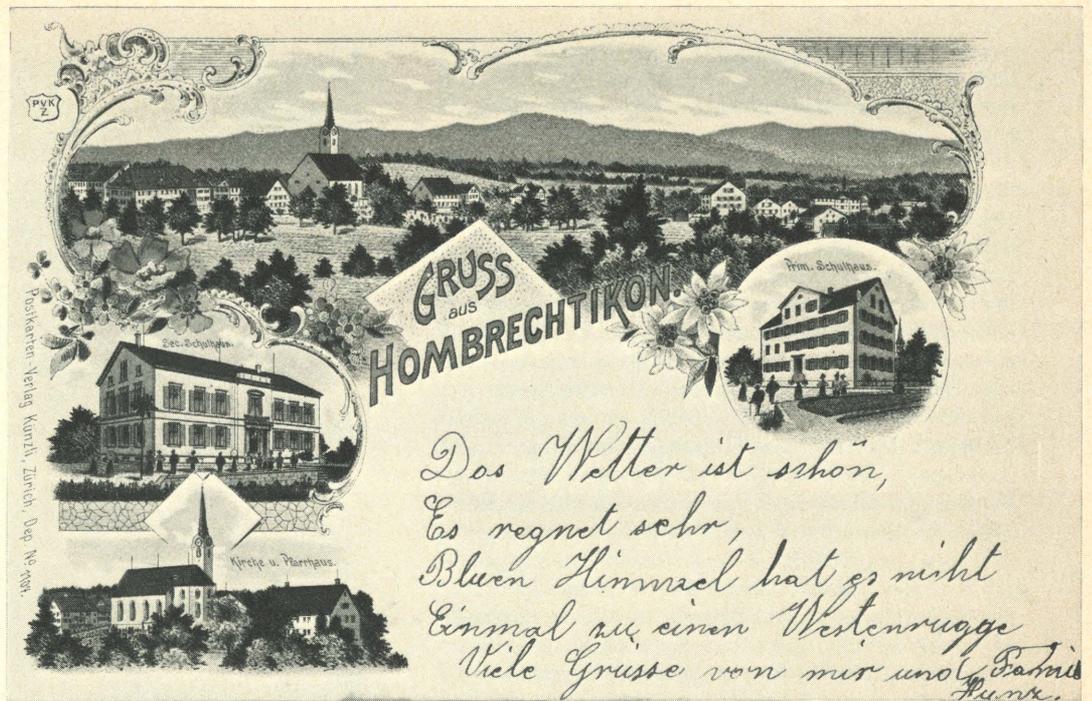


**Unser Archivar,
Herr Kurt Frei,
ergründet
unsere Schul-
geschichte**

Die erste Kunde von einem schulischen Geschehen in Hombrechtikon vermittelt uns die «Geschichte der Kirchgemeinde Hombrechtikon» von Pfr. Hch. Bühler: ... «dass sy ein schuolhus mitten in der gmeind wöllind buwen, darzue der hauptman Büler ein wol erbuwte schür zuo verehren versprochen» ... Item, im Frühling 1642 konnte der Dekan in den Visitationsbericht hineinschreiben: «Das schuolhuss ist gebuwen. Der alte Uolrich Schmid hatt disen winter in der nüwen schuolstuben mit schuolhalten syn bestes gethan, hatt ghan in die 70 schuolkinder.»

Dieses scheunenhafte Schulhaus muss eine Lebensdauer um die 140 Jahre erreicht haben. Einem Schreiben der «Cantzei Grüningen vom 25. Weinmonat 1768» kann nämlich folgendes entnommen werden: «Da von Seiten der Gemeind Hombrechtikon der Notwendigkeit gemäss befunden worden, das alldortige Schulhaus wegen seines baufällig und schlechten Zustandes zu schleissen und an dessen Stelle ein neues aufzurichten: mithin es um Ausfündigmachung derjenigen Gelt-Summ zu thun ist, die zur Bestreitung dieser Arbeit erforderlich wird...» Die Planung, vor allem aber die Speisung eines Baufonds für das neue Schulhaus liessen Jahre verstreichen. Die kirchliche Obrigkeit, der das Schulwesen damals noch bedingungslos unterstand, finanzierte sich nämlich aus den Grundsteuern und Zehnten, Einnahmequellen, deren Erträge sich nicht vermehren liessen. Für ausserordentliche Aufwendungen, beispielsweise einen Schulhausbau, war die Kirche auf freiwillige Spenden der wohlhabenden Gemeindeglieder angewiesen. Jedenfalls wurde die dringliche Schulhausbaute erst im Jahre 1785 ausgeführt. Das besagt eine im Schularchiv vorliegende «Rächnung wägen dem Schulhaus von Hombrechtikon».

Die nächsten schriftlichen Nachweise über ein Schulhaus in Hombrechtikon finden sich in den Brandassekuranz-Lagerbüchern vor: 1813 Die Gemeinde: Das Schulhaus, 1825 Die Gemeinde: Das Schulhaus (Anmerkung: Mezzanbau) ... Die weiteren Eintragungen über dieses Mehrzweckgebäude lassen dann ganz eindeutig erkennen, dass es sich um das heutige Gasthaus Sonne handelt.



Postkarte um 1900

Prim. Schulhaus
Sec. Schulhaus
Kirche und Pfarrhaus

Indessen befassten sich die Hombrechtiker schon anfangs der dreissiger Jahre vom letzten Jahrhundert mit Plänen für ein neues Schulhaus. Anlass dazu boten zwei Umstände: Die grossen Schülerzahlen und das Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes, das die Schule endgültig von der Kirche trennte, also selbständig werden liess. «Den 18ten Decembre des Jahres 1831 versammelte sich die Gemeinde Schulpflege zume ersten Mahle». An «ihrer 7ten Versammlung vom 6ten März 1833» befasste sich die neue Schulbehörde mit der baulichen Reorganisation der Gemeindeschule. Dabei lagen drei Ansichten vor:

A. «Die drey bereits vorhandenen Schulhäuser zu veräussern, die ganze Gemeinde in zwey grosse Schulbezirke einzutheilen, und darauf gegründet zwei grosse neue Schulhäuser, das eine in der Gegend von Langenrieth, das andere im Langacker zu erbauen, jedes für 2 Lehrzimmer & 2 Wohnungen einzurichten und dann eine Elementars- und eine Real-Schule an jedem Orte zu constituiren».

B. «Die beiden Schulhäuser im Schlatt und Ützikon in ihrem gegenwärtigen Zustand zu belassen und hingegen für die Schulgenossenschaft Hombrächtikon an einem schicklichen Platze ein neues doppeltes Schulhaus zu erbauen»...

C. ...«so es möglich wäre im alten Schulhaus für einsteilen ein zweites Lehrzimmer anzubringen».

Im Oktober 1834 lag der Beschluss des Erziehungsrates vor, «laut welchem ohne Verzug statt des Schulhauses im

Dörfli, ein neues mit 2 geräumigen Lehrzimmern und 2 Lehrerwohnungen erbaut werden soll». Interne Differenzen verzögerten dann den längst fälligen Schulhausbau bis ins Jahr 1839. Pläne zu diesem Bauvorhaben sind leider keine vorhanden. Aber eine umfangreiche Akte im Schularchiv nennt sich «Bau Beschreibung & Acort Bedingungen Über das neu aufzubauende Schulhaus in Hombrechtikon, welches laut Plan & Riss auf 74 Fuss länge, 44 Fuss breite & vom Fundament angerechnet 33¼ Fuss höhe bis auf den Dachboden, nebst einem Stegenhaus 26 Fuss länge & 12 Fuss breit der kurzen Seite vom Hauptgebäude angerechnet, auf dieses Gebäude kommt ein deutscher Dachstuhl, auf der fordern Seite mit einer Fronte, das Stegenhaus auf der hinter Seite der Giebel abgewalmt.» So baute Hombrechtikon sein schönes Schulhaus ausgerechnet in jenem Zeitraum auf, in dem der Schule im allgemeinen durch die konservative Gegenbewegung ein arger Rückschlag drohte.

Lag es am Umstand, dass das Schulhaus auf der einstigen pfarrherrlichen Pfrundwiese erstellt wurde, oder gebot es die geistige Ehrfurcht, die Kirche wenigstens in personeller Hinsicht in Schulfragen weiterhin mitwirken zu lassen? Im Protokoll zur ersten Sitzung unter der Leitung des am 21 Dec. 1845 gewählten Pfarrer Schuster heisst es: «Treffend schilderte er die Aufgaben einer Schulbehörde, von deren Lösung das Wohl der Familie, der Gemeinde, ja des Staates theilweise abhängen...», drückte er über manches seine freudige Anerkennung aus; glaubte aber auch noch



manches Mangelhafte, sowohl in der äusseren Einrichtung, der Form, als auch im eigentlichen Wesen, im Geiste der Schule wahrgenommen zu haben. Auch sie trage, wie ja alles Menschliche, den Stempel der Unvollkommenheit an sich. Er ermunterte daher sowohl Lehrer als Pfleger der Schule zu unermüdeter Pflichttreue, zum Ausharren im Kampfe fürs Gute, Wahre und Schöne.»

Kein Wunder, dass unter dem Eindruck derart mutigen Engagements die Schulpflege eine Rundfrage der Erziehungsdirektion betreffend einer Revision der Schulgesetzgebung u. a. folgendermassen beantwortete: «Die Geistlichen mögen Präsidenten der Gemeindeschulpflege bleiben, und den Lehrern möge bei deren Verhandlungen nicht nur Sitz, sondern auch Stimme eingeräumt werden mit Ausnahme derjenigen Fragen, die ihre Persönlichkeit beschlagen.» Bald darauf folgte auch eine bedeutsame Neuerung in der äusseren Einrichtung, die sich als grosser Vorteil für den Lehrerfolg ausgewirkt haben mochte, indem «die Gemeindeschulpflege Hombrechtikon, gestützt auf § 67 des Organisationsgesetzes über das Volksschulwesen» beschloss: «1. Die Schreib- und Zeichnungsmaterialien, als Schreib- und Löschpapier, die Federn, Griffel, Bleistifte und anderer Zeichnungsbedarf, Lineale und Tafelschwämmchen werden für die Schuljugend der ganzen Gemeinde durch die Gemeindeschulpflege auf Kosten der betreffenden Eltern angeschafft. 2. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Verwaltungskommission besorgt den Einkauf dieser Gegenstände, lässt das Papier in Hefte mit passenden Umschlägen verarbeiten, und bestimmt den Preis der einzelnen, an die Schüler zu erteilenden Gegenstände.»

Weit wichtiger war aber schon nach zwei Jahrzehnten die Beschaffung neuen Schulraumes. Man schrieb von einer «Übevölkerung der Schule Hombrechtikon» und «dass die Schülerzahl der Elementarschule dauernd um die 100, die der Realschule um 90 steht, & dass bei Vermehrung der Wohnungen das stete Anwachsen der Schülerzahl anzunehmen ist, & die gleichzeitige Beschäftigung von 60-70 Schülern für einen Lehrer noch immer eine hinreichend mühevollere Arbeit ist.» Es sollte also nach Ansicht der Schulpflege eine dritte Lehrstelle errichtet und für das dritte Schulzimmer die erforderliche bauliche Veränderung am Schulhaus vorgenommen werden. Indessen meldeten auch andere Instanzen Raumbedürfnisse an: die Frauenkommission für ein Arbeitsschulzimmer, die Kirchgemeinde für Sekundarschulzimmer und ein Unterweisungslokal. Sogar von einer Bibliothek wurde schon gesprochen.

Schliesslich beschloss die Schulgemeinde, es solle im Laufe des Jahres 1864 erbaut werden: «1) Ein drittes Stockwerk auf das Schulhaus, 2) ein Nebengebäude für Waschaus und Holz, 3) notwendige Verbesserungen im Innern des Schulhauses (Verlegung der Eingangstreppe ins Innere des Schulgebäudes, Einrichtung eines Arbeitsschulzimmers zulasten der bisherigen oberen Lehrerwohnung, Vergrösserung der Kellerfenster).» Bei der Begutachtung des Projektes «knüpfte die Bezirksschulpflege folgende Bemerkungen zur Beherzigung an: «a) Haupteingang mit zweiseitiger Treppe auf der Vorderseite aus ästhetischen Gründen, b) Bewegliche Scheidewand zwischen Lehr- und Arbeitsschulzimmer.»

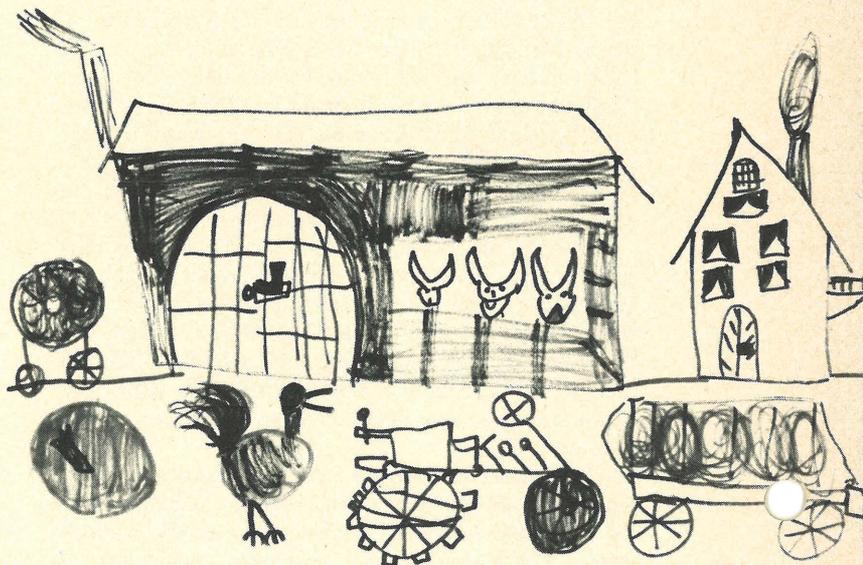
So entstand das Schulhaus Dörfli, wie es sich in seinem Grundkonzept heute noch präsentiert, als markanter Markstein in der Hombrechtiker Schulgeschichte.

Auszüge aus dem Manuskript «Die Geschichte vom Schulhaus Dörfli» von Kurt Frei.

Am 4. und 5. September 1982 finden Sie im Schulhaus «Im Eich» eine Ausstellung zum Thema «Schule einst und jetzt». Hier kommen die wichtigsten Daten zur Baugeschichte unserer Schulhäuser zur Darstellung.

Unsere Schulgemeinde heute

Wenn wir im Folgenden einzelne Teilaspekte unserer Schule zur Darstellung bringen, dann tun wir dies im Bewusstsein, dass eine Gesamtschau den Rahmen einer Ährenpost-Nummer sprengen würde. Es gehört zur faszinierendsten Aufgabe eines Pädagogen, den Kindern ein solides, schulisches Wissen zu vermitteln, alle in gleicher Weise - und das heisst immer sehr individuell - zu fördern und die Erziehung zu mündigen Menschen so zu betreiben, dass glückliche Kinder und eine wache Generation heranwachsen darf, die bereit und fähig ist, unsere Gemeinschaft in einer sich verändernden Welt zu gestalten. Eine Aufgabe, die unser Vermögen weit übersteigt, die uns aber auch zuversichtlich macht, dass wir im Zusammenwirken von Eltern und Schule an unserer gemeinsamen Zukunft bauen dürfen.



Unsere Schule in Zahlen

Stand 1. Mai 1982

Kindergarten	8 Kindergärtnerinnen	157 Kinder
Primarschule	29 Lehrer	542 Kinder
Oberstufe	17 Lehrer	306 Kinder
BL-Unterricht	4 Lehrer	
Handarbeit	7 Lehrerinnen	
Hauswirtschaft	2 Lehrerinnen	
Singen	1 Lehrer	
Turnen	1 Lehrerin	
Liegenschaften	9 Abwarte	



Frau Geissmann in der Kleinklasse A

Aufnahme 1978

Unsere Kleinklassen

Wir haben in unserer Schule 3 Kleinklassen: Die Kleinklasse A dient der Einschulung, d. h. Kindern, denen man den Übergang vom Kindergarten in die Primarschule etwas erleichtern sollte, weil sie in gewissen Bereichen die nötige Schulreife noch nicht erlangt haben. Hier finden sie die Möglichkeit, den Lehrstoff, der in der 1. Primarklasse in einem Jahre durchgearbeitet wird, in zwei Jahren zu bewältigen. Und weil in dieser Kleinklasse nur 10-15 Schüler unterrichtet werden, hat die Lehrerin mehr Zeit, individuell und spielerisch in kleinen Lernschritten den Stoff zu erarbeiten. Frau Kathrin Geissmann-Suter hat diese Aufbau-Arbeit von 1976-1982 mit viel Geschick und Können in hervorragender Weise vollzogen. Heute betreut Frau Monika Fritschi die Kleinklasse A.

In der Kleinklasse B haben wir vom 1. bis 9. Schuljahr diejenigen Kinder, die den normalen Lehrplan kaum bewältigen könnten. Die Kleinklasse B wird bei uns doppelt geführt: Frau Henriette Bourquin hat Kinder der Unter- und Mittelstufe und Herr Urs Wädensweiler diejenigen der Mittel- und Oberstufe. Oft finden hier Schüler nach 6 oder 7 Schuljahren den Anschluss an die Oberschule oder ans Werkjahr in Küsnacht.

Die Kleinklasse C wäre für sinnes- und sprachgeschädigte Kinder. Hier haben wir die Möglichkeit zum Besuch einer solchen Klasse in Stäfa. Und schliesslich gäbe es auch eine Kleinklasse D für Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten. Auch hier haben wir die Möglichkeit der Kooperation mit der Schulgemeinde Stäfa.

Der Kindergarten

Wir haben in unserer Gemeinde 8 Kindergärten. Die Kindergartenkommission wird auch dieses Jahr wieder eine eigene Broschüre herausgeben, in der alle Fragen rund um den Kindergarten dargelegt werden. Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, ist das sein erster Schritt von der Geborgenheit der Familie in die Welt. In dieser Zeit lernt es sich zu behaupten und gleichzeitig auf andere Rücksicht zu nehmen. Der Kindergarten unterstützt die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit und bereitet stufenweise auf die Schule und das Leben vor. Der Kindergarten will bewusst keine leistungsbezogene Vorschule sein.

Eine Einweisung in eine Kleinklasse erfolgt nach Abklärung durch den Schulpsychologen. Wir haben das Glück, in Herrn Peter Frisch einen ausgezeichneten Schulpsychologen zu haben. Wenn sich Eltern Gedanken darüber machen, ob ihr Kind in der Normalklasse den Weg finden würde, dann sollten sie das Gespräch mit der Kindergärtnerin oder dem Lehrer aufnehmen, und er kann eine Besprechung mit dem Schulpsychologen in die Wege leiten. Besorgten Eltern kann ein solches Gespräch sehr hilfreich sein. Solche Akten sind im Schularchiv verschlossen und werden nach dem Schulaustritt vernichtet. Man soll nicht lebenslang eine solche Konsultation beim Schulpsychologen als «Ballast» mitzutragen haben.



Unsere Gesamtschule in Uetzikon

Im Kanton Zürich gibt es noch ca. 12 Gesamtschulen. Wir haben eine solche in Uetzikon. Herr Peter Büchi betreut diese Gesamtschule von der 1. bis zur 6. Klasse. Wir sind stolz darauf, dass wir diesen Schultyp in unserem Dorf erhalten konnten, denn er hat seine volle Berechtigung in unserem Schulsystem. Von 1909 bis 1946 unterrichtete Herr Jakob Meier an der Schule in Uetzikon und von 1946 bis 1975 tat dies Herr Rudolf Müller. Wir haben ihn gebeten, uns von der Gesamtschule in Uetzikon zu erzählen:

«Vor 1950 amtierten in Hombrechtikon 9 Primarschullehrer, 2 Sekundarschullehrer, 2 Arbeitslehrerinnen und 1 Kindergärtnerin. Damals hatten wir an zwei Tagen Examen. Alle Kollegen besuchten alle Kollegen. Nach alter Tradition war am zweiten Examenstag am Nachmittag in Uetzikon das Examen. Die gesamte Schulpflege, alle Lehrer und fast alle Eltern waren vertreten. An meinem zweiten Examen (1948) waren mehr Erwachsene da als Schüler. Die Besucher durften schwatzen, die Schüler nicht. Auch in späteren Jahren besuchten die älteren Kollegen immer noch meine Examen. Das freut mich heute noch und ich bin ihnen sehr dankbar.

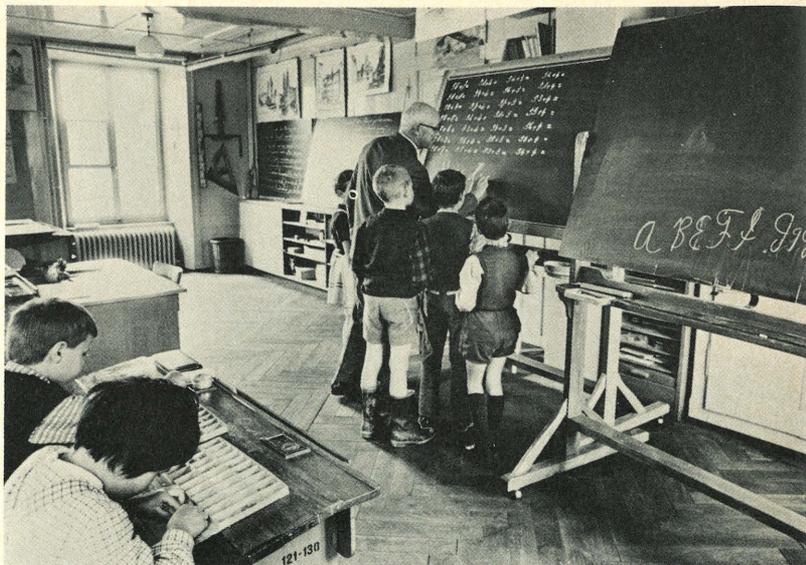
Diese Gesamtschulen waren alles Schulen auf dem Land. Das Schuljahr richtete sich nach dem Bauernjahr. Ferien galten als strenge Arbeitszeit. Während meiner Schulzeit hatten wir vom Oktober bis zum Frühling keinen freien Schultag. Am 24. Dezember und auch am Sylvester ging man zur Schule. War aber im Herbst die Dreschmaschine im Dörfchen, half ich den drei Bauern beim Dreschen. Der «Güselbueb» musste die Spreu wegschaffen. Heute ist die Arbeitsweise auf dem Bauernhof anders geworden und das Dörfchen ist dem Dorf näher gerückt.

Es wurde mir immer die Frage gestellt: «Wenn Sie eine Klasse unterrichten, müssen die andern schriftliche Arbeiten verrichten. Werden sie durch den Unterricht nicht gestört? Hören sie nicht auf den Unterricht in der andern Klasse und arbeiten nicht?» Doch, die Kinder hören sehr oft zu, namentlich, wenn die Erstklässler an der Reihe sind. Das ist aber ein Vorteil. Unbewusst wiederholen die Kinder alten Stoff. Meist haben sie es nötig. Andere lernen voraus und glänzen später mit ihrem Wissen. Ich besuchte eine Neunklassenschule. Als Erstklässler hörte ich zu, wie der Lehrer einem Zweitklässler erklärte, wie man $8+5$ rechnet. Seither kann ich es auch. Was man einmal kann und weiss und öfters hört, das bleibt.

Die Schüler werden durch den Unterricht vielleicht gestört. Aber man gewöhnt sich daran, zu arbeiten, trotz der Störung. Wenn meine Beobachtungen stimmen, müssen sehr viele Leute mitten in einem Wirwar von Störungen arbeiten. Gelernt ist gelernt. Und dann hat in der Gesamtschule eben auch der Gruppenunterricht seine ganz besondere Bedeutung und das soziale Verhalten vom Einanderhelfen wird hier täglich praktiziert.

Ich hatte bis zum letzten Tag gern Schule und die Schüler haben es gemerkt, dass ich bis zum letzten Tag auch ein bisschen jugendliche Begeisterung aufbrachte. Es gibt ein Liedlein: «Wänn d Liebi zur Sach häsch...».

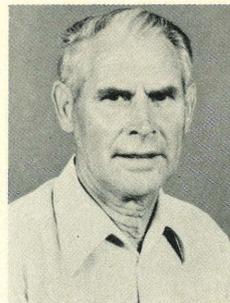
R. Müller



Lehrer Müller mit seinen Schülern im Schulhaus Uetzikon
(Aufnahme E. Liniger)

Zwei Lehrer

Stellvertretend für den gesamten Lehrkörper von 69 Lehrern und Lehrerinnen haben wir zwei Lehrer gebeten, uns etwas von ihrer persönlichen Einstellung zum Beruf und ihrer Arbeit zu sagen. Herr Werner Jungi steht kurz vor seiner Pensionierung und Fräulein Gabi Diehl gehört zu den Junglehrerinnen.



Werner Jungi

Seit Herbst 1942 in unserer
Gemeinde tätig

Tempora mutantur...

Ja, die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen. Das wussten schon die alten Römer. Während ich in meinen ersten Jahren in Hombrechtikon mit 90-100 Buben und Mädchen auf dem grossen Kiesplatz des Schulhauses Dörfli frohe Turnstunden durchführen konnte, fällt es einem heute nicht immer leicht, mit 20 Schülern in bestens ausgerüsteten Turnhallen einen geordneten Turnbetrieb aufrechtzuerhalten. Hatten sich damals die Hombrechtiker lobend über die flotte Disziplin in meiner Abteilung geäussert, wenn ich sie in Marschkolonnen in strammem Gleichschritt zu einem Lehrausflug an den Lützelsee oder ins Grütwäldli führte, müsste ich heute fürchten, als antiquierter Drillmeister abgesetzt zu werden, wenn ich die gleichen Forderungen stellen würde. Waren wir damals bei der Heimkehr von einer Schulreise heiser vom Singen aller Wander- und Lumpenlieder, brauchte es in den letzten

Jahren viel, bis sich eine Klasse auch nur zu einem gemeinsamen Lied aufrufen konnte. Galt es damals als selbstverständlich, dass man schriftlich arbeitete, während die andere Klasse unterrichtet wurde, hat der heutige Schüler oft grosse Mühe, sich selbst im Einklassensystem auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Aber auch der heutigen Lehrerschaft könnte man es nicht mehr zumuten, sich in der Pause, in Ermangelung eines Lehrerzimmers, diskutierenderweise auf und vor dem Pausenplatz aufzuhalten. Ein völlig verständnisloses Kopfschütteln hätte man zu gewärtigen, wenn man einem Junglehrer erklären würde, es stehe ihm statt eines leistungsfähigen Vervielfältigungsapparates nur ein USV-Stempel zur Verfügung, oder die Schule besitze weder einen Hellraumprojektor noch ein Tonbandgerät.

Neben all diesen Veränderungen hat sich aber eines nicht geändert, nämlich der Mensch. Nach wie vor ist die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer, sowie die Atmosphäre in der Schulstube von ausschlaggebender Bedeutung. Daran hat sich meine Einstellung zur Schule in all den Jahren kaum geändert. Im Gegenteil wurde es mir immer mehr ein Anliegen, den Schüler in seinem Wesen zu erfassen und ihn richtig zu führen. Immer wieder versuche ich, meinen Schülern klar zu machen, dass zu allen Zeiten charakterliche Eigenschaften wichtiger sind, als Intelligenz und Wissen. Heute wie früher sollte die Schule nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern Wege zeigen zu Kameradschaft, Menschlichkeit und Einsatz für den Nächsten. Stets geht es darum, dass der Schüler seine eigene Persönlichkeit entwickelt und Mut und Selbstvertrauen gewinnt. Dass dies aber nur in einer zwar geordneten aber frohen Gemeinschaft möglich ist, sollte sich jeder Lehrer ins Stammbuch schreiben.



Gabi Diehl

Seit Frühling 1981 in unserer Gemeinde tätig.

Ich gsehne, wie i dä hütige Zyt so vieles d'Chind negativ beiflusst: kei Platz zum Schpieler und umegumpe, e Wohnig, was immer heisst «psst, nüd so luut», e Schtrass, mit viel Lärm und Gschantank, sFernseh, won so viel Aggression zeigt, Erwachsni, wo so ghetzt durs Läbe schpurtet...

Da tunkts mich, d'Schuel söll de Chind en Halt gäh, es Schtückli Wält, was chan schnufe und fröhlich si. Mir wänd viel lehre: s'ganz Eimaleis und ABC - aber mir wänd das alles ibette ine tüüfs und fröhlichs Erläbe.

Es gid kein schönere Pruef als Lehrersy. Mit Chopf und Härz isch mer ganz gforderet und d'Chind sind so dankbar für e gueti Idee, es nöis Schpiel, e guets Wort und en liebe Blick. Sie freued sich a chline Sache und ich mit ihne.

Das Dorffest vom 4./5. September 1982

Der äussere Anlass zu diesem Dorffest findet sich im Ereignis, dass wir den 150. Geburtstag der Volksschule feiern dürfen und der Erweiterungsbau vom Schulhaus Eichberg fertiggestellt ist. Der innere Anlass findet sich in der Tatsache, dass die Schule im Dorf immer ein Grund zum Fest ist.

Am Samstag soll den Kindern in Spiel und Sport ein Plauschtag gegeben werden und für uns Erwachsene soll das Schulhaus Eichberg in kleine Beizlein umfunktioniert werden und die Turnhalle Gmeindmatt zu einer Festwirtschaft.

Am Sonntag haben wir den ökumenischen Gottesdienst und viel Musik und Gesang auf dem Programm - so soll denn das Schulfest zu einem Dorffest werden.

Zwei Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen mehr administrativer Art haben, kann Ihnen sicher unser Schulsekretär, Herr Hans Blöchlinger, Telefon 42 35 45, Auskunft geben.

Wenn es um grundsätzliche Fragen geht, steht Ihnen unser Schulpräsident, Herr Eugen Schwarzenbach, Sunnefeld, Telefon 42 23 95, gern zur Verfügung.

Ein paar Gedanken zur Schule im Dorf

Wenn der Satz wahr ist, dass sich im Verhalten der Menschen seine Bildung offenbart, dann müsste man geradezu von einem Bildungsnotstand sprechen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass wir die schulische Bildung in den vergangenen 150 Jahren perfektioniert haben. Die moderne Psychologie, Pädagogik, Methodik und Didaktik haben uns dabei viel geholfen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, dass wir kopflastig geworden sind und wir in Zukunft der Erziehung und Herzensbildung grösste Aufmerksamkeit zu schenken haben. Dabei wird das eigene Vorbild ein sehr wesentliches Element sein. Gültige Wertmassstäbe finden nur ihren Niederschlag in der Persönlichkeitsentfaltung und -gestaltung, wenn sie echt sind und echt sind sie nur, wenn sie von uns selber gelebt (und nicht doziert) werden. Und in dieser Aufgabe finden wir uns mit allen Eltern verbunden. Die Erziehung unserer Kinder ist unsere gemeinsame und vornehmste Sorge. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern, weil in der Schule nicht das Zunichte gemacht werden darf, was im Elternhaus aufgebaut wurde und im Elternhaus nicht das ruiniert werden darf, was in der Schule aufgebaut wurde. Nur ein optimales Zusammenspiel unserer Kräfte und Bemühungen wird dem Kind förderlich sein und daran wollen wir miteinander schaffen. Ein bisschen vergnügt und voll Zuversicht.

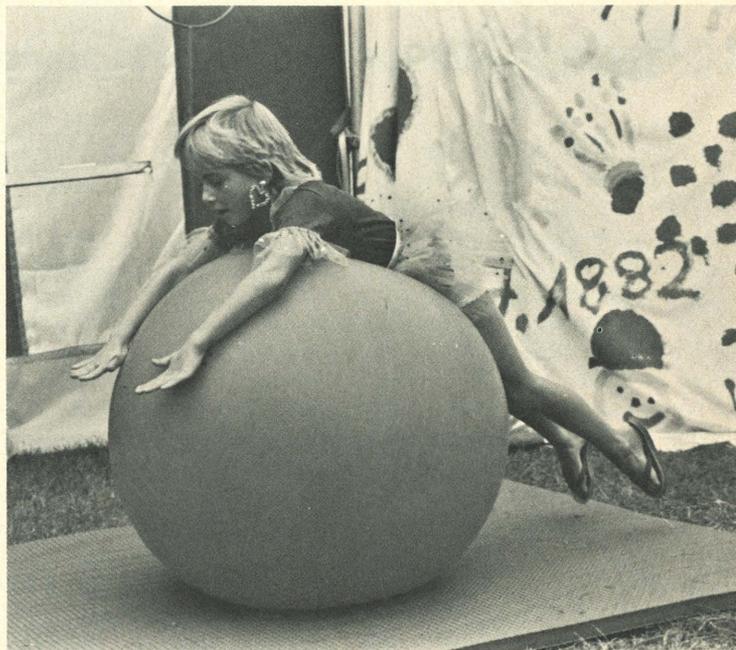
Eugen Schwarzenbach, Schulpräsident

Ein Bilderbogen vom CIRCOLINO PIPISTRELLO

Ein Ferienerlebnis für Zuhause gebliebene Kinder



Der Jugend- und Freizeitverein engagierte für eine Ferienwoche den Circolino Pipistrello. Während dieser Zeit genossen Hombrechtiker Kinder Zirkusluft und waren mit Begeisterung und Können echte Zirkusartisten. Der Bilderbogen zeigt, mit welcher Hingabe die Kinder, welche für einmal Hauptakteure waren, mitmachten.





WIR STELLEN UNS VOR

RCH - Der Rollbrett- Club Hombrechtikon

Beim Aufkommen des Rollbrett-Fahrens in unserer Gemeinde im Jahre 1978 stellte sich für verschiedene Eltern die Frage, wo sie ihre Kinder diesen Sport ausüben lassen könnten. Im Grossacher, auf der Heusser- und Eichtalstrasse wurde «wild» gefahren, was bei den Anwohnern und den Automobilisten zu Unmut, gegenseitigen Aggressionen und Verboten führte. Die Familien Temperli, Sidler, Waldmeier und Born setzten sich zusammen, um zu prüfen, ob dieser Sport in vernünftige Bahnen gelenkt und den Kindern die Ausübung auf bewilligtem Terrain ermöglicht werden könnte. Nach Gesprächen mit weiteren Eltern, den Schul- und Gemeindebehörden wurde zur Gründung des Rollbrett-Clubs Hombrechtikon geschritten. Über 20 Kinder meldeten sich mit ihren Eltern spontan zum Mitmachen an. Die Schulbehörde gab die Erlaubnis, auf dem Schulhausplatz Eichberg eine Parallel-Slalompiste mit zugehöriger Startrampe einzurichten, die Gemeindebehörde gewährte ein Darlehen von Fr. 2000.— (das später erlassen wurde) zur Mitfinanzierung der notwendigen Einrichtungen. Der Club stellte sich von Anfang an allen interessierten Kindern zur Verfügung, die jeweils auf dem Schulhausplatz Eichberg Rollbrett fahren, auch wenn sie nicht Club-Mitglieder sind. Der Vorstand sorgt für geordnete Verhältnisse, und Heini Temperli war von Beginn an Trainer und Berater. Als aktiver Senior und Vize-Schweizermeister im Parallel-Slalom verfügt er über ausgedehnte Spezialkenntnisse und wusste

und weiss auch heute noch die Kinder zu begeistern. Dabei ist das Tragen der Schutzeinrichtungen Helm, Schoner, Handschuhe und Sportschuhe selbstverständlich. Nur so ist auch Gewähr geboten, Verletzungen zu vermeiden. In den vier Jahren seit Bestehen des Clubs ereignete sich kein ernsthafter Unfall!

Damit den aktiven Rollbrettlern die Möglichkeit des sportlichen Kräfte- und Geschicklichkeits-Messens möglich war, wurde von Beginn an der Anschluss an die SWISS SKATEBOARDER ASSOCIATION ZÜRICH gesucht. So war es dem Club bereits im Jahre 1979 möglich, ein Regional-Rennen durchzuführen. 1980 und 1981 wurden sodann nationale Rennen in Hombrechtikon veranstaltet. Der Club wuchs in diesen Jahren und zählt heute mit seinen über vierzig Aktiven zu einem der stärksten in der Schweiz. Sechzehn lizenzierte Fahrerinnen und Fahrer beteiligen sich dieses Jahr an den verschiedenen nationalen Rennen und bringen bis heute erstaunliche Resultate und vorzügliche Klassierungen nach Hause.

Die Tätigkeit im Club wurde 1979 durch die Anschaffung einer Halbröhre ausgeweitet; diese konnte ebenfalls auf dem Areal des Schulhausplatzes Eichberg aufgestellt werden. Das Entgegenkommen der Gemeindebehörde durch versuchsweise zweiwöchentliche Sperrung der Eichtalstrasse für das Riesen- und Spezial-Slalom-Training gab den Jungen 1982 auch in diesen Disziplinen erweiterte Trainingsmöglichkeiten. Damit haben die Hombrechtiker

Parallel-Slalom



Rollbrettler heute eine der umfassendsten und best-eingerichteten Anlage der Schweiz vorzuweisen. Finanziell kostete dies seit 1979 Aufwendungen von über Fr. 30 000.—, die durch Fronarbeit, persönliche Beiträge, Mitglieder- und Passivbeiträge, Raclette-Stand an der Gemeinde-Chilbi, durchgeführte Rennen und Sponsoren-Beiträge zusammen kamen. - Die Zahl der Aktiven führte dieses Jahr zum Einsatz eines weiteren Trainers in der Person von Thomas Oetiker, der sich speziell den Anfängern, Nicht-Lizenzierten und Nicht-Mitgliedern annimmt.

Ein besonderes Ereignis für die Hombrechtiker Rollbrettler stellt dieses Jahr die Durchführung der Schweizer Meisterschaft am 11./12. September 1982 (evtl. am 25./26. September) dar, an der sich die besten Fahrer aus der ganzen Schweiz und aus Konstanz messen und ihre Meister erküren. Durch ein Punkte-System werden die Teilnehmer durch Selektion aus den verschiedenen nationalen Rennen vom Verband bestimmt und messen sich sodann in den Disziplinen Riesen-Slalom, Spezial-Slalom, Parallel-Slalom, Hochsprung und Freestyle (Kunsthahren). Dass sich dabei die Hombrechtiker für die Erreichung guter Plazierungen besonders anstrengen, ist selbstverständlich. Die Konkurrenz ist aber gross, beteiligen sich doch voraussichtlich etwa 50 bis 70 Jugendliche aus den zwölf Verbands-Clubs.

Der Vorstand setzt sich 1982 wie folgt zusammen:

Präsident: Gustav Sidler, Malermeister, Rütistrasse 2
 Vizepräsident und 1. Trainer: Heini Temperli, Eilweg 4
 Sekretariat: Werner Born, Rütistrasse 5
 Kassier: Werner Oetiker, Luegetenweg 5
 Beisitzer: Klaus Buttler, Schöpfbrunnenweg 1
 Karl Waldmeier, Tobel,
 Jugend-Trainer: Thomas Oetiker, Luegetenweg 5



Hochsprung

Halbröhren-Fahren



Kehrichtabfahren

Grobgutabfuhr

8. September (südlicher Teil)
 und 15. September (nördlicher Teil)

Metallabfuhr

15. September (ganzes Gemeindegebiet)

Altölsammlung

Samstag, 4. September,
 09.30 bis 11.00 Uhr bei der kath. Kirche

Aktuelles aus der Gemeinde

Neues Tanklöschfahrzeug für die Feuerwehr

Am Samstag, 10. September, um 15.30 Uhr, wird das neue Tanklöschfahrzeug auf dem Gemeindehausplatz dem Pikett übergeben. Die interessierte Bevölkerung ist herzlich zum kleinen Festakt und zur Besichtigung des Fahrzeuges eingeladen.

Von Seite zu Seite - von Buch zu Buch

Prof. Dr. Egon Wilhelm aus Uster, in Hombrechtikon kein Unbekannter mehr, bespricht am Montag, 27. September, in der Gemeindebibliothek Neuerscheinungen dieses Jahres. Der Eintritt ist gratis. Beginn um 20.00 Uhr.

Stickerei-Ausstellung

Annemarie Goldschmid zeigt Arbeiten aus freien Kursen. Die Ausstellung ist noch bis zum 12. September geöffnet, und zwar zu folgenden Zeiten: Freitag, Samstag und Sonntag: 10.00 bis 20.00 Uhr, Montag bis Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr. Ausstellungsort: Eichrain (Nähe Schulhausanlage Tobel).

Nothelferkurs

des Samariterversins Hombrechtikon vom 13. bis 27. September

Kurstage Montag und Mittwoch, jeweils von 20.00 bis 22.00 Uhr

Kursort Zivilschutzzentrum Holflüe

Anmeldung Frau M. Lüssi (Tel. 42 30 89)

Tanzkurs - Voranzeige

Tanzen - ein anspruchsvolles Hobby, das erst richtig Freude macht, wenn Schritt und Takt stimmen und wenn man sich auf den Partner verlassen kann.

Die Tanzschule B. Horn, langjähriger Leiter der Tanzschule Kaiser, beginnt am Donnerstag, 28. Oktober, mit drei Tanzkursen. Über Kursprogramm, Zeiten und Anmeldung gibt die nächste Ährenpost Auskunft.



VERANSTALTUNGS-KALENDER

Wuchemärt

Samstag, 4. September
Schulhausplatz neues Dörfli
08.30 bis 11.30 Uhr

Dorffest

(150 Jahre Volksschule)
Samstag/Sonntag, 4./5. September
Turnhalle Gmeindmatt/Schulhaus Eichberg
gemäss separatem Programm

Gemeindeversammlung

(u. a. Kommunalen Gesamtplan)
Freitag, 10. September
ref. Kirche, 20.00 Uhr

Übergabe des Tanklöschfahrzeuges

Samstag, 11. September
Gemeindehausplatz, 15.30 Uhr

Schweiz. Skateboarder Meisterschaft 1982

Samstag/Sonntag, 11./12. September
Eichtalstrasse/Schulhausplatz Eichberg
gemäss separatem Programm

Offener Elternabend

der Schulpflege (Elternschule)
zum Thema: Normale Entwicklungsphasen und normale Entwicklungskrisen in der Familie
(Referent: Dr. Duss-von Werolt)
Freitag, 17. September
Saal kath. Kirche, 20.00 Uhr

Wuchemärt mit Fäscht

Samstag, 18. September
Schulhausplatz neues Dörfli
ab 08.30 Uhr

Von Seite zu Seite

mit Prof. Dr. E. Wilhelm
Montag, 27. September
Gemeindebibliothek, 20.00 Uhr